

Babbeli kauft ein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598744>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Babbeli kauft ein

Meine paar verbliebenen Haare sind zwar weisser, als meine Jahrringe sie zu sein verpflichten würden. Doch ist mir das genauso egal, wie nicht nur von den langsam erwachsenen Kindern als Babbeli betrachtet und titulierte zu werden.

In einem fast leeren Selbstbedienungsladen im Quartier, den ich sonst nie benütze, stelle ich mich beim Einkauf etwas ungeschickt an. Der Kassierin entgeht dies nicht, und sie grinst verständnisvoll: «Isch Pfrau chrank?»

Dabei habe ich einen eigenen Haushalt geführt und regelmässig eingekauft, schon lange bevor ich meine Frau kennenlernte... *pin*

Ein Geschäftsmann litt an Schlaflosigkeit. Ein mitleidiger Kollege schlug vor: «Zählen Sie doch vor dem Einschlafen Schafe, das war schon immer ein unfehlbares Mittel!»

Am nächsten Morgen sah der Geschäftsmann noch hohläugiger aus. «Ich habe also 10000 Schafe gezählt», klagt er. «Dann habe ich die Schafe geschoren und 10000 Mäntel daraus gemacht. Dann tauchte das Problem auf: Wo kriege ich bloss das Futter für 10000 Mäntel her? Das hat mich den Rest der Nacht gekostet.»



Pünktchen auf dem i



öff

Äther-Blüten

Aus der Radiosendung «Rendez-vous am Mittag» gepflückt: «icheere isch au nüme, was es emal gsi isch!»

Ohohr

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Unter Kollegen. «Hast du gewusst, dass es unheimlich viele Mädchen gibt, die nicht heiraten wollen?» «Nein, woher weisst du denn das?» «Ich habe sie gefragt!»

Aufmunterung

Lebe das Leben,
liebe das Leben,
versuche es herzlich
zu loben,
meide den Schatten,
suche die Sonne
und schaue vertrauensvoll
nach oben.
Hoffe und glaube,
pflege das Gute,
schenke die Tage
dem Frieden.
Dann ist die Freude,
ein volles Mass,
dir überall
immer beschieden.

Mumenthaler

Unwahre Tatsachen

● Vierzig Spitzenpolitiker aus 27 Staaten, die sich anlässlich des Management-Symposiums in Davos zu einer Mini-Gipfelkonferenz getroffen haben, sollen auf dem Höhepunkt der Veranstaltung gemeinsam das Weissfluhjoch bestiegen haben. Trotz angestrengtem Suchen durch eines der grössten Teleskopfernrohre ist es ihnen jedoch nicht gelungen, den berühmten Silberstreifen am Horizont ausfindig zu machen. Nach ihrem Abstieg warnte die Wetterwarte vor weltweiter Lawinengefahr, besonders an exponierten Lagen des Nord-Süd-Gefälles.

● Im Zusammenhang mit der Drohung, seine Partei werde künftig diejenigen Journalisten öffentlich an den Pranger stellen,

welche dem Verlangen der CDU nach einer fairen Berichterstattung nicht genügen, liess der deutsche CDU-Generalsekretär Heiner Geissler durchblicken, nach einem Wahlsieg am 6. März werde er persönlich die Reichsschrifttumskammer übernehmen, um die Presse fest in den Griff zu bekommen.

● Die Regierung der Sowjetunion wies die vom Westen erhobenen Vorwürfe, der vor drei Jahren in die Isolation verbannte Friedensnobelpreisträger Sacharow sei besonders harten und zermürbenden Schikanen von seiten der Behörden ausgesetzt, entschieden zurück. Wie ein Sprecher des Kreml gegenüber internationalen Pressevertretern versicherte, dürfe sich Andrei Sacharow zu den mehrmals am Tag stattfindenden Verhören jederzeit frei bewegen.

Karo